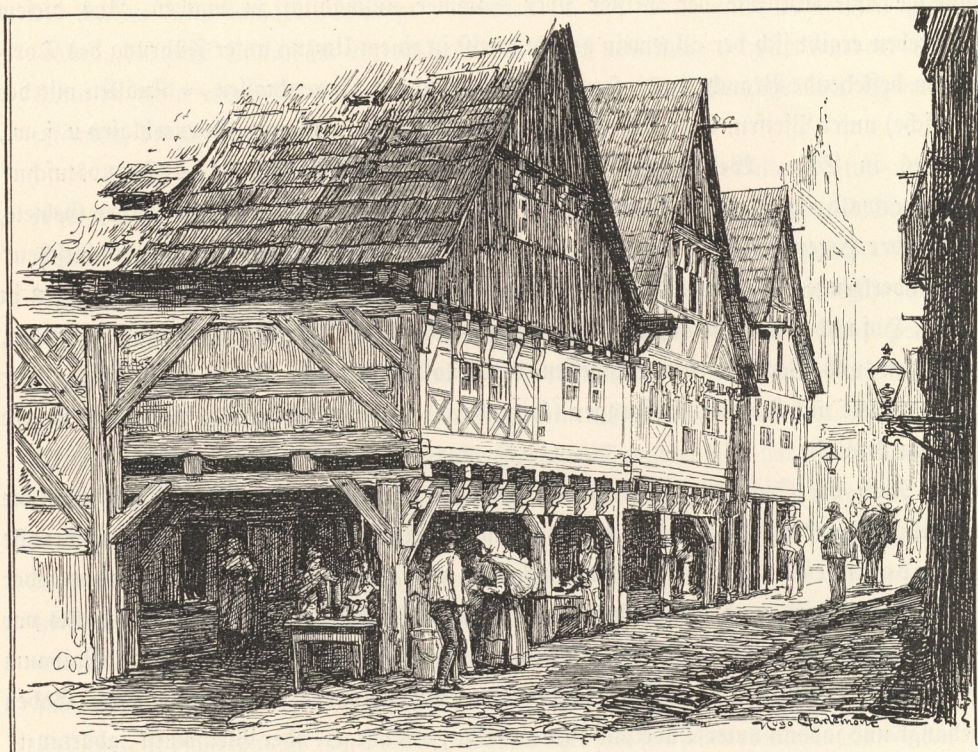


sie dann die drei Freudenstrünge der Osterjonne sehen. An der sächsischen Grenze, auch an der Nieder-Elbe (Auffig, Leitmeritz u. s. w.) geschah das Osterreiten einst in ganzen Trupps mit besonderer Feierlichkeit unter Trompetenklang mit dreimaligem Umritt um die Kirche. In Reichenberg zogen früher ebenfalls die „Saatreiter“ unter Gesang und Musik ins Feld; später setzten die sogenannten „Saalgänger“ zu Fuß den alten Brauch fort. In neuerer Zeit haben sie sich in einen Humanitätsverein umgewandelt. Die Osterfesttage selbst wurden allenthalben durch das Osterfreudenschießen gefeiert und am Ostermontag



Bürgerhäuser mit Holzlauben in Reichenberg.

sodann wieder mit dem Freudengang der Jugend, dem Osterpeitschen (Egergebiet), „Osterpritschen“, „Eierpritschen“ (Teplitz und Hinterland), „Schmeckostern“ (Ostböhmen, Riesengebirge) abgeschlossen. Mit langen, womöglich goldgelben, bändergeschmückten Weidenruthen („Osterpritschen“ im Erzgebirge, „Strembeln“ im Riesengebirge) und dem weißen Tragtuchlein ausgerüstet, zieht die Schuljugend, die sich in der Charwoche durch das Osterschnarren (Ratschen) um die Kirchengemeinde verdient gemacht hat, von Hof zu Hof, zu Verwandten und Bekannten und sagt an der Mittel-Eger den Spruch: „Hollah, Hollah, guten Morgen um ein roths Ei, wanns Hühnl net glegt hott, gett mers mit zomms't'n Ei“ oder: „Rothe Eier raus, ich peitsch de Madln aus!“